

IV. Resümee der Diskussion

Christian E. Loeben

"Mumien in Ausstellungen und Museen" - Zusammenfassung und Fazit einer Colloquiumsdiskussion

Nach dem Vortrag von K.-H. von Stülpnagel (siehe seinen schriftlichen Beitrag, supra), der einer Zurschaustellung von Mumien in Ausstellungen und Museen eher ablehnend gegenüber stand, zeigte B.Geßler-Löhr in einer kurzen Präsentation die in einer ständigen Ausstellung zur Mumie und Mumifizierung im Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt am Main gewählte Lösung des "Problems"¹. Hieran schloß sich eine lange Diskussion unter allen Teilnehmern des Workshops an, die im folgenden zusammengefaßt und ausgewertet werden soll.

* * *

Ein wesentlicher Gegenstand dieser Diskussion war auch die über den Jahreswechsel im Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim laufende Ausstellung "Körperwelten - Einblicke in den menschlichen Körper", in der in einem neuentwickelten Verfahren hergestellte originale Ganzkörper-Präparate (Plastinate) zu sehen waren und die ein enormes Publikumsinteresse hervorrief und in allen Medien Deutschlands eine grundsätzliche Diskussion über die Zurschaustellung von menschlichen Leichnamen in Ausstellungen und Museen entfachte². Kern dieser Diskussion war die Diskrepanz zwischen dem unerwartet hohem Interesse des Publikums an dieser Ausstellung - sie mußte mehrmals verlängert werden und trotz der ausgedehnten Öffnungszeiten bis 24 Uhr bildeten sich Besucherschlangen mit bis zu 4-stündiger Wartezeit - und der fast einhelligen Ablehnung durch Experten verschiedenster Fachrichtungen, von Pathologie bis Theologie³. Als Antwort auf die Frage nach dem Warum für dieses außergewöhnliche Publikumsinteresse kristallisiert sich in den vielen Reportagen über das Ausstellungsereignis im wesentlichen folgende Antworten heraus:

¹ siehe auch die Veröffentlichung dazu: B.Geßler-Löhr, Weg zur Unsterblichkeit - Mumien und Mumifizierung im Alten Ägypten (Naturmuseum Senckenberg, Ausstellung 4), Loseblattmappe Nr. 8, Frankfurt a.M.: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, 1995.

² 30.10.1997 - 01.03.1998 (incl. einen Monat Verlängerung). Der Ausstellungskatalog erschien während der Ausstellungslaufzeit in sechs (!!!) Auflagen. Von der erweiterten 6. Auflage ist eine z.Zt. noch erhältliche Buchhandelsausgabe erschienen: Institut für Plastination, Heidelberg (Hrsg.), Körperwelten: Einblicke in den menschlichen Körper, Mannheim: Landesmuseum für Technik und Arbeit, 1998 [ISBN 3-933551-00-5], im folgenden abgekürzt als: Kat. Körperwelten. Eine weitere Quelle der hiesigen Informationen ist die Pressemappe über die Ausstellungsreaktionen. S. auch folgende Web-Site (auch in Englisch): <http://www.plastination.com>

³ Innerhalb der ersten 11 Wochen der Ausstellung (bis Mitte Januar 1998) hatten "mehr als 300.000 Besucherinnen und Besucher die Ausstellung besichtigt" (Kat. Körperwelten, p. 201). Die Ausstellung war mit ähnlich großem Erfolg bereits vorher in Japan gezeigt worden. Z.Zt. und bis Ende 11.98 sind vier Vollplastinate - davon zwei in Mannheim noch nicht gezeigte - in einer Kunstausstellung (!!!) in Berlin-Mitte zu sehen: "Die Macht des Alters: Strategien der Meisterschaft - 30 Künstler beziehen Position" im Kronprinzenpalais, Unter den Linden 2 (Veranstalter: Deutsches Historisches Museum, Berlin; mit Katalog).

- die Ausstellung fasziniert durch den Blick "in" den eigenen Körper und seine Bestandteile (auch anfängliche Skeptiker scheinen dadurch fasziniert worden zu sein)
- die Ausstellung bietet eine "offizielle" Möglichkeit für Jedermann, Menschenleichen zu sehen, die in unserer Gesellschaft als Betrachtungsgegenstand ausschließlich einigen wenigen Personenkreisen zugedacht sind und dementsprechend für weite Bevölkerungsschichten ein unbekanntes Faszinosum und Mysterium bleiben.

Gerade der letztgenannte Grund für den Besucheransturm war auch der ausschlaggebende für die Kritik der "Experten": Das Publikum möchte an einer solchen Ausstellung nur eine niedere Lust befriedigen, die ihm aus guten moralischen und ethischen Gründen bisher verwehrt war und aus diesen Gründen weiterhin verwehrt bleiben sollte⁴. Daß sich jedoch die moralischen und ethischen Ansprüche in der gesellschaftlichen Akzeptanz grundlegend geändert haben, wurde von den "Experten" in der Diskussion nicht akzeptiert, obwohl dem der Erfolg der Ausstellung und auch das Ergebnis einer repräsentativen Telefonbefragung der Bevölkerung widersprach (von ARD-Anstalten in Auftrag gegeben und in Reportagen über die Ausstellung veröffentlicht), nach der 52 % der Befragten keinen Anstoß daran nehmen, daß Menschenleichen in Ausstellungen betrachtet werden können, eine Zahl übrigens, die bemerkenswerterweise ungefähr der entspricht, die die Studierenden der Ägyptologie an der Humboldt-Universität zu Berlin bei der Besucherbefragung in der Berliner Mumienausstellung ermittelt haben: 59% der dort Befragten hatten keine Bedenken, daß ausgewickelte Mumien in einer Ausstellung zu sehen sind (s. supra).

Um weiterhin zum Thema Mumien überzuleiten, sei hier noch angemerkt, daß das Berliner Ägyptische Museum zur Mannheimer Ausstellung bereitwillig Mumienteile, u.a. einen Kopf und eine ausgewickelte Hand als Leihgaben zur Verfügung stellte⁵, etwas das z.B. dem Besucher der Berliner Ägyptischen Museen seit 1995 vorenthalten wird und - abgesehen von der Hand - auch in der Berliner Mumienausstellung (s.u.) nicht zu sehen war.

* * *

Für den Besucher eines ägyptischen Museums oder einer ägyptologischen Ausstellung "gehören Mumien zum Alten Ägypten wie Pyramiden und Nofretete" (siehe den hiesigen Beitrag der Ägyptologie-Studierenden der Humboldt-Universität zu Berlin, supra). Dementsprechend ist er zu tiefst enttäuscht, wenn er in einem Ägyptischen Museum keine Mumie zu sehen bekommt. Auch in diesem Fall sprechen die "Experten", hier jetzt die für Museen verantwortlichen Ägyptologen, dem Besucher einen aufrichtigen Grund für seine Besuchserwartung - sein Verlangen, eine Mumie zu

⁴ Siehe dazu den Beitrag von Axel W. Bauer (Prof.Dr.med.), "Anatomie und Öffentlichkeit - Medizinhistorische, wissenschaftstheoretische und bioethische Aspekte", in: Kat. Körperwelten, pp. 201-215, in dem auch die Medien, in denen die öffentliche Diskussion stattfand, zitiert sind (pp. 214-215).

⁵ Kat. Körperwelten, p. 46, Kat.-Nr. 7.1.a. und b.

sehen - ab und lassen sie dementsprechend in den unzugänglichen Magazinen der Museen verschwinden, wie es jüngst z.B. in Berlin der Fall war und wie es in vielen anderen ägyptischen Museen ebenso geschieht.

Dabei widerspricht ihnen die Durchführung und der Erfolg ernsthafter und von Ägyptologen organisierter "Mumienausstellungen" grundsätzlich: wie z.B. schon drei in Leiden und einer jüngst in Kopenhagen gezeigter Ausstellungen⁶, einer in München⁷, "Mummies and Magic" in Boston⁸, der riesige Erfolg der vom Hildesheimer Pelizaeus-Museum organisierten Wanderausstellung "Suche nach Unsterblichkeit"⁹ und jüngst die in Hamburg, Hildesheim und Berlin gezeigte Ausstellung "Das Geheimnis der Mumien"¹⁰.

Die Möglichkeit, daß Personen ein Ägyptisches Museum aufsuchen, um gerade dort eine Menschenleiche - wenn auch eine sehr alte - in Form einer Mumie sehen zu können da sie andernorts dazu keine Gelegenheit haben, ist dem Museums-Ägyptologen eine zu tiefst abstoßende Vorstellung. Dazu soll ein Ägyptisches Museum nicht dienen dürfen und deshalb werden die Mumien aus den Ausstellungsräumen entfernt. Jedoch macht sich ja auch sonst kein Museumsverantwortlicher Gedanken darüber, welche *wirklichen*, vielleicht auch niederen Beweggründe einen Besucher ins Museum führen. Niemand denkt daran, daß es vielleicht nicht immer nur die edelsten ästhetischen Motivationen sind, die einen Mann dazu bringen, sich ausgiebigst z.B. eine "Venus" von Tizian zu betrachten - würde man dieses Gemälde deshalb gleich weghängen? Bei diesem Beispiel handelt es sich wenigstens um ein zur mehr oder weniger öffentlichen Betrachtung bestimmtes Kunstwerk. Ist es in dieser Hinsicht nicht eventuell als moralisch viel verwerflicher anzusehen, daß - um wieder auf die Ägyptologie zurückzukommen - z.B. die berühmte Nofretete-Büste öffentlich ausgestellt ist (und manchmal auch aus den gleichen nicht allein der Ästhetik geschuldeten Motiven wie Tizians "Venus" begafft wird)? Wenn sie denn wirklich ein ausschließlich für das Atelier bestimmtes Bildhauermodell gewesen sein sollte, war sie sicher am allerwenigsten dazu bestimmt gewesen, von Millionen von Menschen gesehen zu werden dennoch wird auch sie den Blicken der Besucher nicht vorenthalten! Bei der Entfernung von Mumien aus den Ausstellungsräumen der Ägyptischen Museen wird m.E. ganz besonders das Problem

⁶ Ausstellungen in Leiden: 1993: "Mummies oder het mes" (Katalog von M.J.Raven, Amsterdam: De bataafsche Leeuw, 1993); 1997/98: "Mummies!" (kleine Begleitpublikation) und 1998: "Sensaos - oog in oog met het meisje in de mummie" (Faltblatt); Ausstellung in Kopenhagen mit Schwerpunkt Gesichtsrekonstruktionen: Jan.-März 1998 "Det sidste Ansigt" (Katalog: ISBN 87-7452-232-9; mit ägyptologischem Beitrag: M.Jørgensen, Menneskelige og guddommelige ansigter fra det gamle Ægypten, pp. 53-71)

⁷ Anthropologische Staatssammlung München 1985: G.Ziegelmayer, "Münchner Mumien", Schriften aus der Ägyptischen Sammlung 2, München 1985.

⁸ Museum of Fine Arts Boston 1988: "Mummies & Magic - The Funerary Arts of Ancient Egypt" (Katalog von S.D'Auria, P.Lacovara, C.H.Roehrig)

⁹ Pelizaeus-Museum Hildesheim 1990: "Suche nach Unsterblichkeit - Totenkult und Jenseitsglaube im Alten Ägypten" (Wanderausstellung in verschiedenen deutschen Städten, auch 1993 in Hamm, Gustav-Lübcke-Museum, unter dem Titel: "Ägypten - Geheimnis der Grabkammern")

¹⁰ R.Germer, "Das Geheimnis der Mumien - Ewiges Leben am Nil", München - New York: Prestel, 1997 und 1998 (auch in Englisch unter dem Titel "Life after Death - Mummies" erschienen)

übersehen, daß gerade das Vorenthalten dieser vom Publikum als eines der typischsten Hinterlassenschaften des Alten Ägypten angesehenen Objekte das Mysterium um sie außerordentlich verstärkt und ihnen dadurch vom Publikum eine besondere Bedeutung zugeschrieben wird, die ihm seiner Ansicht nach vom Ägyptologen absichtlich vorenthalten wird.

Aus diesem Grund kann als ein Fazit der Diskussion angesehen werden, daß Mumien, bevorzugt eingewickelte, unbedingt zum auszustellenden Bestand eines Ägyptischen Museums gehören sollten und daß es am ausstellenden Ägyptologen liegt, sie nicht "selbst sprechen" zu lassen, sondern ihre Bedeutung für die Alten Ägypter durch entsprechende didaktischen Mittel in ihrem funerären Kontext ausführlich zu erläutern: sei es durch entsprechende Texte oder, wie auch vorgeschlagen, in Räumen, die dem Besucher ausschließlich im Rahmen von unterrichtenden Führungen gezeigt werden. Gerade der um das wirkliche Wesen der Mumien wissende Ägyptologe sollte sich nicht die Möglichkeit nehmen lassen, diesen sowohl von den Alten Ägyptern als auch vom modernen Museumsbesucher als einen als wesentlich angesehenen Bestandteil der altägyptischen Kultur im Kontext der antiken Bedeutung darzustellen, statt sie kommentarlos zu entfernen und ihnen gerade dadurch noch die Aura des ganz besonders Geheimnisvollen zu verleihen.

Christian E. Loeben, M.A.
Seminar für Sudanarchäologie und Ägyptologie
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
D - 10099 Berlin

e-mail: christian.loeben@rz.hu-berlin.de